

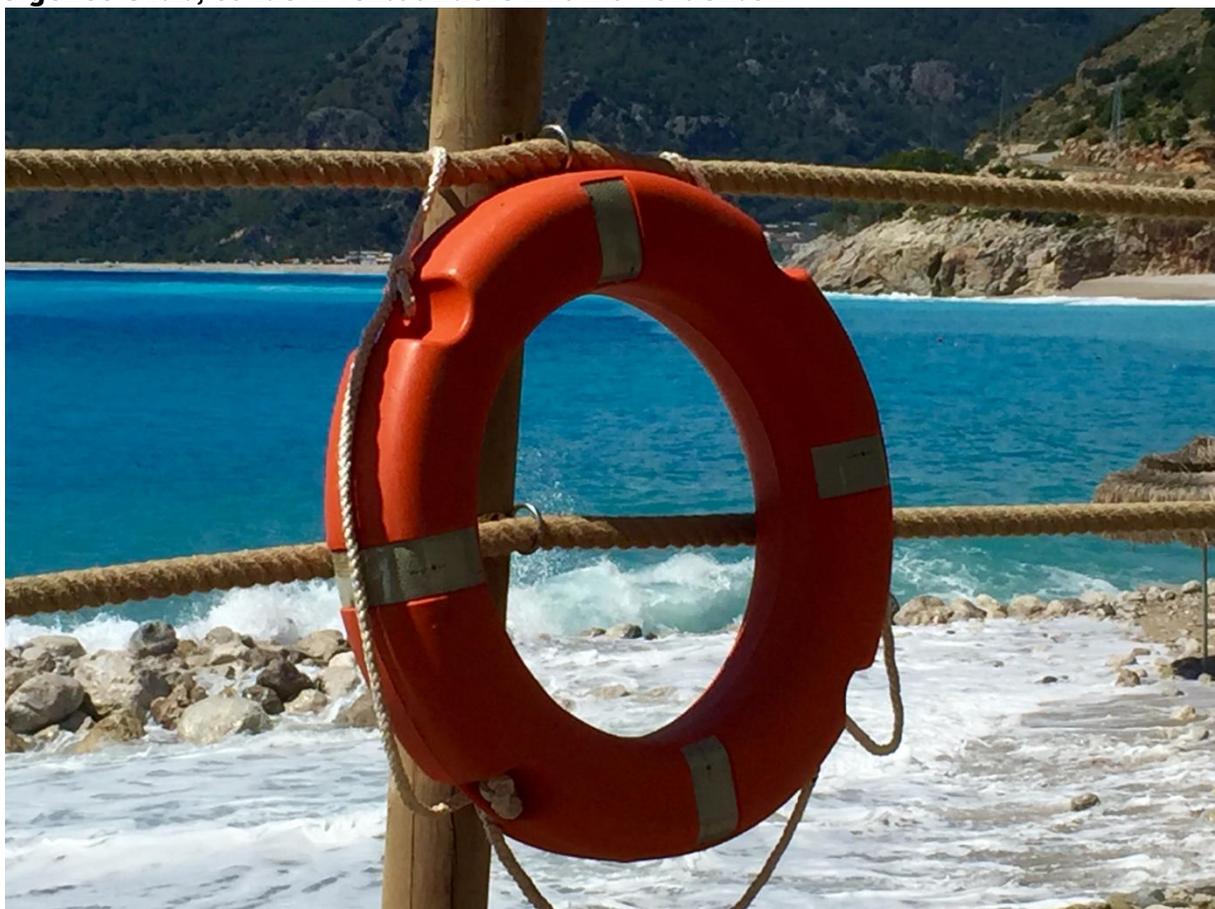


Udo Rettberg *Publizist / Journalist*

Die Erde bebt – 27

Das eigene Grab

Der Mensch ist ignorant und egoistisch – er fokussiert sich zuerst auf sich selbst. Die Gesellschaft ist ihm weitgehend egal. Die Verantwortung für kommende Generationen sind für ihn oft eine zu schwere Bürde. Gedanken des homo sapiens drehen sich um seine eigene Person – meist jedenfalls. Sein Ziel: sorglos leben und genießen. Mit einer solch verantwortungslosen Art gräbt er sich aber nicht nur sein eigenes Grab, sondern reißt andere mit ins Verderben.



Rettungsringe dürften bald gefragt sein.

Foto: Udo Rettberg

Menschen stecken in der Regel nicht gerne zurück. Grund: „In the long run we are all dead“, soll der große Ökonom John Maynard Keynes vor vielen Jahren gesagt haben. Mit diesem Wissen agiert die Menschheit auf diesem

Planeten seit jeher eigensinnig und kurzsichtig. Wie kritisch es um den Planeten Erde bestellt ist, wie nahe die Welt dem Abgrund und am alles Menschliche zerstörenden Rutsch in eines der unzähligen schwarzen Löcher im Universum

steht, zeigen Visionen angeblich weiser Personen. Denn diese bereiten ihre eigene Flucht auf andere Planeten vor.

Die „Groß-Groß-Großkopferten“ feierten zuletzt – unter Führung ihres Super-Chefs Johnny Tuttle Picturemountain - in Sachsen ein Freudenfest. Vertreter dieser elitären Gruppe und andere Aggressoren holen auf dem Planeten Erde die Kriegsspielzeuge aus den Waffenarsenalen und bereiten den nächsten Weltkrieg vor. Die grell-roten Warnsignale leuchten. Menschen sollten ihren Ängsten und Gefühlen freien Lauf lassen, aufbegehren, voller Wut auf die Straße gehen und den Diktatoren und Dumpfbacken unter dem Motto „Wir sind das Volk“ die Stirn bieten.

Der Mensch ist zu schwach - Vieles aber spricht dafür, dass der Mensch zu schwach ist, die Probleme der Erdenbürger, der Weltgemeinschaft zu lösen. Und so werden wohl das Universum und das Allmächtige diese Aufgabe der anstehenden „großen Korrektur“ übernehmen müssen. Möglicherweise haben mehrere Asteroiden bereits Kurs im Universum aufgenommen. Vorher aber werden sich wahrscheinlich Prognosen gigantischer Katastrophen wie Erdbeben erfüllen, die hunderte von Millionen Menschen das Leben kosten werden. In Kalifornien zum Beispiel (an der sich seit Dekaden „reibenden“ San-Andreas-Verwerfung) oder dort, wo die europäische Erdplatte seit vielen Jahren explosiv an der asiatischen Erdplatte „rubbelt“. Dass Asien seit langem in dieser Hinsicht ein Gefahrenherd ist, erhöht das Risiko.

Freunde aus den USA weisen mich in diesen Tagen auf Meldungen von Wissenschaftlern der dortigen Gesundheitsbehörde CDC hin, die ein E-Coli-Bakterium – einen neuen Super-Erreger – entdeckt haben wollen, der gegen alle Arten von Antibiotika immun sein soll. Beim G7-Gipfel in Japan wurde offiziell vor schwerwiegenden Auswirkungen solcher Keime auf die gesamte Weltwirtschaft gewarnt. Die Gefahr, in eine post-antibiotische Zeit abzutauchen, scheint für die Menschheit zuzunehmen. Endzeitstimmung kommt auf.

Querdenker sehen u.a. zwei Auswirkungen - Zum einen wird durch Seuchen-Meldungen die Bedeutung und Daseinsberechtigung der Pharmaindustrie in den Fokus gerückt. Und zum anderen ließe sich so die im Hintergrund offensichtlich angestrebte Verringerung der Weltbevölkerung begründen. Was Krebs, Ebola und Zika-Virus sowie andere Seuchen über Dekaden hinweg nicht gelang, ist

möglicherweise neuen Super-Erregern vorbehalten. Auch der Zika-Virus sorgt für Schlagzeilen; denn einige Gesundheitsexperten gaben offiziell die Empfehlung ab, eine Absage der Olympischen Spiele in Brasilien zu erwägen. Klar, das IOC sprach sich – wohl auch mit Blick auf die finanziellen Folgen – dagegen aus. Und dass Chemtrail längst nicht mehr nur eine Verschwörungstheorie ist, glauben inzwischen auch immer mehr Menschen.

Wenn ich zuletzt in einem Interview mit dem CEO einer deutschen Bank etwas gedankenlos den Begriff „Überbevölkerung“ gewählt hatte, dann wurde ich von meinem Gesprächspartner sehr rasch zurechtgestutzt – wohl zurecht. „Was ist über, wer ist übrig und sagen Sie mir, wer die Folgen dann entscheiden will“, blickte er mich verständnislos an. Anschließend kam es zu einer sehr langen Diskussion zu diesem Thema, die dann beim Krisenthema Klimawandel landete.

Der geborgte Wohlstand ist nicht haltbar - Die ökonomischen und finanziellen Probleme der Welt erscheinen vor diesem Hintergrund unbedeutend und winzig. Was ist eine Staatsverschuldung von mehr als 150% des BIP schon gegen die Gefahr des Weltuntergangs? Wenn man das Ganze aus ökonomischer und finanzieller Sicht betrachtet, dann ist das halt nur ein Blickwinkel. Vielleicht werden wir in der Stunde Null den Politikern sogar ein Lob dafür aussprechen, dass sie uns über Jahrzehnte hinweg den „geborgten Wohlstand“ geboten haben.

Teilverrohung der Gesellschaft - In Deutschland sprechen Regierungskreise von einer „Teilverrohung der Gesellschaft“ und sie meinen damit auch, dass die Hemmschwelle zur Gewalt gegen Flüchtlinge geringer wird. Nun sollten Sie in den Parlamenten mit Blick auf die Teilverrohung auch den Finger auf sich selbst richten. Was verroht ist, sind auch (angeblich gut gemeinte) Maßnahmen, die Regierungen gegen ihre Bürger beschließen. Ich wiederhole mich: Die Regierungen haben versagt – kläglich. Und das über viele Jahre hinweg. Sie haben zugelassen, dass Demokratie auf vielen Gebieten nur noch eine leere Worthülse ist.

Ich behaupte, die Bigones und Extriches und ihre Handlanger (also Regierungen und Notenbanken) haben gezielte Maßnahmen zur Zerstörung der Demokratie getroffen. Der Grund: Sie haben erkannt, dass die Erde bebt, dass das aktuelle System keine Überlebenschance hat – politisch, ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich. Ihr Ausweg ist allein das Chaos – also ein Umfeld, in dem sie

Bürgern klarzumachen versuchen, dass eine harte Hand des Handelns notwendig ist. Ich jedenfalls stelle mich auf das Schlimmste ein. Wer den meisten Politikern Intellekt, Fachwissen, Verstand und Vernunft zutraut, der wird wohl schon bald eines Besseren belehrt.

Der Bürger muss in den Fokus rücken - Heute wäre für die Menschheit noch Zeit, auf die Straße zu gehen und den Dumpfbacken in den Schaltzentralen zu erklären, dass die Gesamtheit der Bürger bei künftigen politischen

Entscheidungen im Vordergrund stehen muss. Wer glaubt, dass der Ausweg der Krise aus Sicht der Freunde von Johnny Tuttle Picturemountain nicht in einem Weltkrieg liegt, der ist Optimist. Wenn ich mich mit diesen Gedanken im Hintergrund als Wirtschafts- und Finanzjournalist auf die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte fokussiere, dann komme ich zu dem Schluss, dass die „Great Depression“ der 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wohl nur ein Vorspiel dessen war, was uns alle in der nahen und mittleren Zukunft erwarten könnte.

Vom Gestern lernen – das Morgen gestalten

Türkei - Europas Krisenherd brodelt. – „Es gibt so viele Probleme und so viele wirklich wichtige Dinge auf diesem Planeten, die Lösungen erfordern“, erkläre ich meinem Kumpel Recep am Telefon als unsere Diskussion auf die Armenien-Resolution des Bundestages kommt. Recep kennt sich in der Geschichte recht gut aus. Recep schätzt meine Meinung und möchte wissen, was ich vom Vorbreschen des Bundestages halte. Der Tod von 1,5 Mio. Armeniern wurde in der Resolution als Völkermord deklariert, was in der Türkei zu wütenden Protesten führte. Ich gebe zu – ich kann die türkische Reaktion verstehen. Denn niemand kennt wirklich die Wahrheit, viele haben eine Meinung und dadurch „ihre Wahrheit“. Um es auf den Punkt zu bringen: Dieser Blödsinn des Bundestages war in meinen Augen völlig überflüssig.

Öl ist ja heute so billig, da kann man es ruhig verbrennen. „Wie kann man nur so dämlich sein, in einer solch angespannten geopolitischen Lage mehr Öl ins Feuer gießen“, frage ich Recep. Dieser wiederum hat Verständnis für die deutsche Seite. „Vielleicht braucht Deutschland diese Vergangenheitsbewältigung“, mutmaßt er. Ich aber bleibe bei meiner Meinung: „Warum beschäftigen sich die weich und super-bequem in ihren Sesseln sitzenden Politiker in Berlin nicht mit den wirklich wichtigen Problemen der Welt? Warum unternehmen sie z.B. nichts, um die latente Kriegsgefahr zu mindern, um die explosive Situation in der Frage der Zuwanderung zu lösen“, frage ich. Politiker sollten – und da wiederhole ich mich – aus der Vergangenheit lernen und dieses Wissen für eine bessere Gestaltung der Zukunft nutzen. So gilt es z.B. Voraussetzungen zu schaffen, dass die Flüchtlinge keinen Grund mehr haben, ihre Heimat zu verlassen. Hier liegt die Lösung für einen Großteil der aktuellen Probleme, wie ich bereits seit Jahren schreibe.

Receps Freude ist keine Schadenfreude - „Hochmut kommt vor dem Kniefall“, spricht mir Recep in der Folge dann aus der Seele, als unser Gespräch auf seinen politisch höchst umstrittenen Namensvetter aus Ankara kommt. Den nach eigener Einschätzung „größten Türken“ hatten sie kurz zuvor in den USA schmerzlich und brutal gegen die Wand laufen lassen. Bei der Trauerfeier von „Ali dem Großen“ hatten sie nämlich den geplanten großen Auftritt von Recep Tayyip Erdogan verboten, was diesen zur beleidigten Rückkehr nach Europa veranlasst hatte. Recep kriegt sich am Telefon vor Lachen nicht ein. „Das ist aber doch wohl keine Schadensfreude - oder“, frage ich ihn. „Wie könnte es das sein“, sagt Recep. „Den Schaden hat doch das türkische Volk, weil wir hier in Istanbul davon ausgehen, dass unser Sultan die Reise auf Staatskosten unternommen haben dürfte.“ – „Da magst Du wohl recht haben,“ antworte ich. Und dann kommen wir noch auf ein anderes Thema: Ob ich mich einnere, dass wir bereits vor vier oder fünf Jahren darüber gesprochen haben, dass der „Herrscher der Welt“ keinen Uni-Abschluss hat, will Recep wissen. „Ja, ich erinnere mich“, antworte ich. Dass man dieses Thema jetzt wieder „heiß“ spielt, spricht dafür, dass des „Sultans“ Gegner jegliche Schwäche nutzen.

Die Entscheider haben den Menschen auf dem Globus über Dekaden hinweg ein Schneeballsystem zugemutet – haben riesige Staatsschulden aufgebaut und die Tilgung und Zinszahlung durch eine immer höhere Schuldenlast „garantiert“. Für solche Ponzi-Schemes sind viele Geschäftsleute für lange Zeit in den Knast gegangen. Es ist eindeutig: Als „Retter“ dieser Systeme kommen nur die Bürger

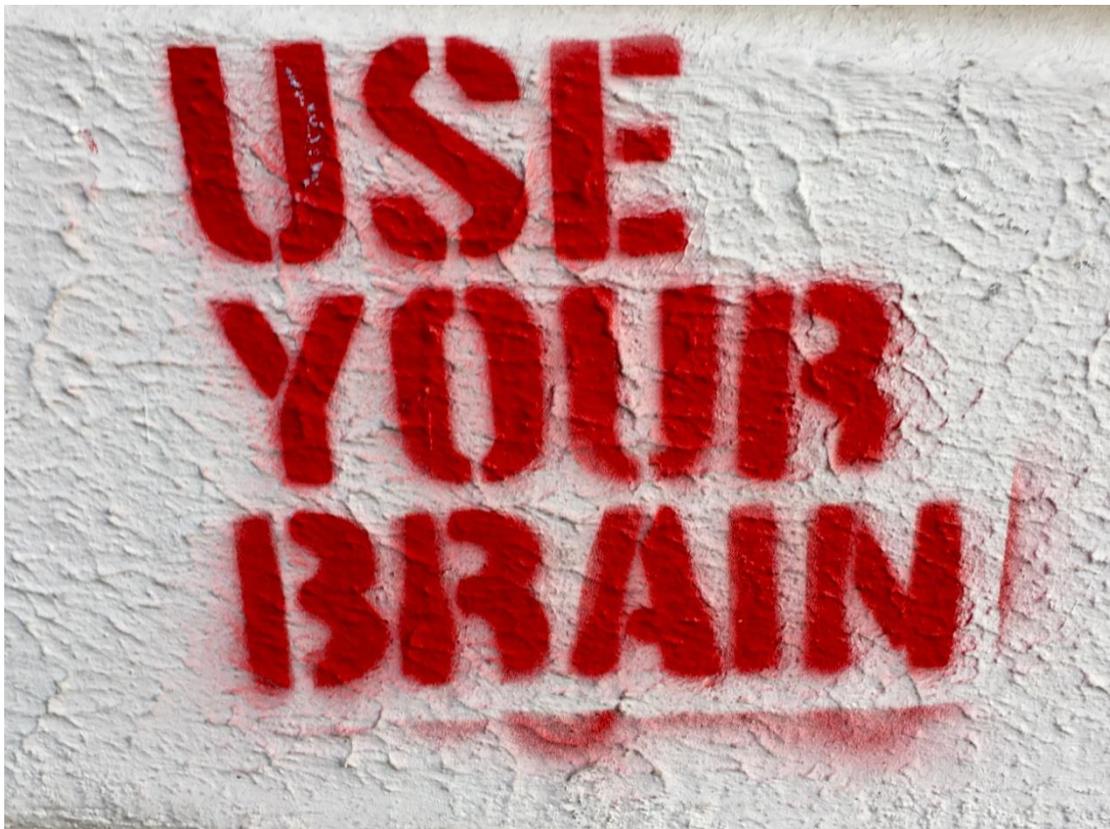
selbst in Frage. Und es wird vor allem „Otto Normalverbraucher“ treffen, der über die geplante Abschaffung des Bargelds bereits auf „harte Schritte“ vorbereitet wird. Keine Frage: Steuern und Abgaben werden steigen, der Bürger wird zur Kasse gebeten. Der Zugriff auf das Vermögen der Menschen ist zwangsläufig – und er wird auch auf Immobilien und Grundstücke erfolgen. Wenn Experten derzeit

zur Kapitalanlage in Immobilien raten, dann vergessen sie dabei, dass Regierungen vor Dekaden bereits schon einmal Zwangshypotheken auf Immobilien und Enteignungen eingeführt haben.

Charles Ponzi lässt grüßen - Heute versuchen die Eliten, das unsinnige Spiel der „Ponzi-Schemes“ mit Hilfe der Notenbanken durch Nullzinsen oder Negativzinsen auf eine neue „Schwachsinnsebene“ zu heben. Inzwischen gehen die Visionen weiter: Mein Vorschlag an Mario Draghi, EU-Bürgern für zwei Jahre monatlich je 5000 € (ausschließlich für den Konsum) zu überweisen und das Geld mit einem Verfalldatum zu versehen, hat zu keiner Reaktion des italienischen Gosa-Getreuen geführt. Irgendwann (ich gebe zu: ich kenne weder Zeitraum noch Zeitpunkt) wird das System

„crashen“. Und dann versuchen die Kapitalanleger in der Folge allesamt durch eine Tür zu fliehen. Diese Tür wird sich dann als Nadelöhr erweisen.

Wenn sich die Zöglinge von Johnny Tuttie Picturemountain mit ihren global aktiven Freunden aus der Szene der Bigones und Extriches – den Golsas, Roschies, Jäpiemos und den Rockies - treffen und das Geschehen in der Welt in ihre Richtung lenken, dann geht es wieder rund. Dann wird zwar nicht unbedingt in die Hände, aber anderen (nämlich den Armen und den Normalos) in die Suppe gespuckt. In dieser Phase ist aber auch eine verdammte Vorsicht angesagt – nicht nur in Dresden/Sachsen, sondern auch an anderen Orten dieses wild durch das Universum wabernden Planeten.



Achtung Politiker: Vor Inbetriebnahme des Mundwerks bitte Gehirn einschalten.

Foto: Udo Rettberg

Nix Genaues weiß man nicht - Denn sowohl hier als auch in anderen Teilen der Welt gilt: Nix Genaues weiß man nicht über die Bigones und Extriches, also die besonders Großen und Mächtigen und die Superreichen. Eines ist aber klar: Johnny Tuttie Picturemountain I – der virtuelle Chef des mächtigen Gebildes – und seine wenigen Freunde wollen noch reicher werden als sie es ohnehin bereits sind. Die Demokratie haben sie bereits getötet, jetzt wollen sie die Welt noch stärker kontrollieren. JTP I. kann nicht zulassen, dass sich die

Gewichte verschieben. Um seine Ziele zu erreichen, bietet er seinen „Handlangern“ Machtgarantien. Bekannt ist nur, dass die sich als besonders mächtig empfindenden Top-Politiker auf dem Planeten in erster Linie den Wünschen und den Befehlen der Bigones und Extriches beugen (müssen). Sie tun das als Handlanger dieser Bigones nicht zuletzt auch deshalb, weil sie ihren eigenen Status – nämlich ihre vermeintliche Macht und ihren Mini-Reichtum - behaupten wollen.

Die Penunzen der Bigones - Nur wenige Menschen, oder besser gesagt kaum jemanden interessiert die andere Seite der Medaille. Auch wenn die Weltbank vage Zahlen nennt, ändert sich nichts am eigentlichen Übel. Denn Zahlen sind – ähnlich wie Namen – halt Schall und Rauch. Von den rund 7,3 Mrd. Menschen auf dem Planeten Erde leben 5,6 Mrd. Menschen laut Weltbank in extrem ärmlichen Verhältnissen. Diesen 5,6 Mrd. Menschen stehen täglich weniger als jeweils 2 \$ pro Tag zum Leben zur Verfügung. Von diesen 5,6 Mrd. Menschen sind einige Millionen auf der Flucht – und zwar dorthin, wo die Johnny Tuttle P's ihren Super-Reichtum untergebracht haben. Die ärmsten der Armen suchen Zuflucht in den G7-Nationen – also in Europa und Nordamerika. Hier haben die JTP's dieser Welt ihren Super-Reichtum natürlich sehr gut abgeschirmt. Mit anderen Worten: Die Penunzen der Bigones und Extriches sind sehr gut versteckt – und die Polizeikräfte sind aufgestockt.

Der Inzucht vorbeugen – Ich gebe zu: Mir fehlt es an Wissen, Erfahrung und Intelligenz. Aber es ist ja gut, wenn in der Regierung die wirklich sachkundigen Menschen sitzen. Die, die auf alles eine Antwort haben, eine Lösung kennen – und selbst wenn diese Antwort noch so durchschaubar ist. Europa werde „in Inzucht degenerieren“, hat ein in Berlin sitzender Bundesfinanzminister zuletzt angeblich gesagt und so die Immigrationspolitik der Angie-Regierung verteidigt. Hat dieser Minister etwa verschlafen, dass z.B. Deutschland seit mehr als vier Dekaden unzählige Einwanderer integriert hat – Italiener, Spanier, Türken, Polen, Portugiesen und Menschen aus vielen anderen Nationen des Globus? In einer freien und offenen Gesellschaft, in einer grenzenlos erscheinenden Welt ist Inzucht kein aktuelles Thema und wird es in diesem Jahrhundert wohl auch nicht sein. Wer die eigene dummliche Politik mit solchen schwachsinnigen Argumenten begründet, macht sich lächerlich. Die Wählerumfragen bestätigen diese Sicht der Dingen.

ANLAGESTRATEGIE

In Wissen investieren – Aktienquote reduzieren - Wo sollten Menschen ihr Kapital investieren? Eines vorweg: Eine „sichere“ – also risikolose - Kapitalanlage gibt es in einem Umfeld desolater politischer, ökonomischer und ökologischer Entwicklungen nicht, sieht man einmal von der „Investition in Wissen“ ab. Mein Rat: Bieten Sie Ihren Kindern und Kindeskindern und auch sich selbst die bestmögliche Ausbildung – halten Sie sich auf dem Laufenden.

Die Aktienmärkte profitieren von der weltweit vagabundierenden hohen Liquidität und dem Umfeld der Null- und Negativzinsen. Die Wachstumsraten sind niedrig (und zwar rund um den Globus), so dass Aktien eigentlich wenig Phantasie besitzen. Es bietet sich daher auch an, bestehende Aktienpositionen über Derivate (Put-Optionen) abzusichern. Allerdings sollten Anleger auch wissen, dass es neben Gold & Co. derzeit kaum eine wirkliche Anlage-Alternative zu Aktien gibt. Ein großer Teil der gigantischen Liquidität wird zunächst auch in Aktien fließen.

Was mich derzeit allerdings davon abhält, die Aktienquote nach oben zu setzen, ist die weiter bestehende Angst vor einer weltweiten Rezession, ja sogar einer Depression. Hinzu kommt in diesem Kontext, dass ich den von offizieller Seite vorgelegten Konjunkturzahlen nicht glaube. Diese dürften weitgehend geschönt sein. Dies gilt nicht nur für China-Daten, sondern

z.B. auch für den US-Arbeitsmarkt, wo sehr viel Arbeitslosigkeit einfach „versteckt“ wird.

Andre Kostolany hat mir vor vielen Jahren im Rahmen eines Abendessens im Frankfurter Hof eindringlich geraten: „Mein Freund, wenn viel Geld im Umlauf ist, solltest Du Aktien kaufen – und wenn viel und zugleich billiges Geld im Umlauf ist, musst Du Aktien kaufen.“

Anleihen sind wenig interessant, weil zum einen die Qualität der Schuldner – egal ob Staaten, supranationale Einrichtungen oder Unternehmen – im kommenden Crash stark leiden wird. Dann besteht die große Gefahr, dass Anleihen nichts mehr wert sein werden. Das große Finanzmarkt-Chaos wird von Anleihen ausgelöst. Noch nehmen Notenbanken die (mit ihrem Auftrag eigentlich gar nicht verbundene) Aufgabe wahr, Staats- und seit kurzem auch Unternehmensanleihen aufzukaufen. Das sollte jeden Anleger hellhörig machen.

Gold und Edelmetalle höher gewichten - Als vergleichsweise interessant sind darüber hinaus auch Investitionen in „physisches“ Gold. Das gelbe glänzende Metall – in Schmuckform und in Verbindung mit Diamanten und anderen Edelsteinen der Traum aller Frauen – hat sich über Jahrzehnte hinweg bestens bewährt. Nach dem „Kollaps“ in den 80er Jahren habe ich

zwischen einem Preisniveau von 250 und 300 \$ je Feinunze nachweislich konsequent zum Einstieg in Gold geraten. Und exakt am bisherigen Hoch bei über 1900 \$ habe ich auch öffentlich im Rahmen eines Roundtables in Frankfurt einen Rückfall bis auf 1275 \$ prognostiziert. Nachdem Gold dann kräftig auf unter 1200 \$ je Feinunze abgesackt war, habe ich die Lage wieder positiver eingeschätzt.

Grundsätzlich halte ich den Aufbau von Goldpositionen (bis zu 40 % des Depots) nicht nur für sinnvoll und angezeigt, sondern auch für dringend notwendig. Allerdings muss sich jeder Anleger im Klaren darüber sein, dass Politiker und Großbanken ihre Hände wohl in Zukunft nicht vom Goldmarkt lassen werden. Sie werden also (ähnlich wie auf anderen Gebieten) versuchen, auch den Goldpreis zu manipulieren.

Das haben sie bereits in früheren Jahrzehnten getan. Und möglicherweise – niemand sollte das wirklich ausschließen – werden Politiker versuchen, den Goldbesitz für Privatpersonen zu verbieten. Mit Blick auf diese Gefahr dürfte es Sinn machen, einen Teil der für Goldinvestments vorgesehenen Liquidität auch in Goldaktien zu investieren. Am sichersten fahren Anleger mit den großen Goldproduzenten – mehr Potential haben allerdings möglicherweise die Aktien von in der Entwicklung vor der Goldproduktion stehenden ehemaligen Goldexplorer.

Die Freunde und Kollegen von AlphaBulls haben vor einigen Monaten in den Monaten August und September 2016 die nachstehende Liste mit interessanten nordamerikanischen jungen Goldaktien erstellt. Hier dürfte sich auf längere Sicht noch eine Menge Kurspotential verstecken.

Favoritenliste Goldaktien Nordamerika

NAME	TICKER	Kurs Sept. 2015	Kurs aktuell
Detour Gold	DGC	12,80 can\$	31,4 can\$
Golden Dawn Minerals	GOM	0,13 can\$	0,17 can\$
Kirkland Lake Gold	KGI	5,22 can\$	12,01 can\$
Lake Shore Gold Corp.	LSG	1,04 can\$	2,08 can\$
New Gold Inc.	NGD	3,08 can\$	5,31 can\$
Otis Gold	OOO	0,08 can\$	0,16 can\$
Richmont Mines Inc.	RIC	2,80 US-\$	8,64 US-\$
Treasury Metals Inc.	TML	0,44 can\$	0,55 can\$

Quelle: AlphaBulls und Udo Rettberg

„The world is too ugly Gold to be weak!“ - Nach wie vor sollten sich Anleger beim Erarbeiten ihrer Strategie der hässlichen Welt besinnen und darauf vertrauen, dass Gold in einem solchen Umfeld nicht wirklich schwach werden dürfte. Nach wie vor halte ich für den laufenden Zyklus (genauer gesagt für die nächsten fünf bis sieben Jahre) an meinem bescheidenen Goldpreis-Ziel von rund 2800 \$ je Feinunze fest. Denn wenn

Gold wirklich als ein Inflationsschutz gesehen werden kann, dann sollte das bei der Analyse des Marktgeschehens auch dementsprechend berücksichtigt werden. Die Marke von 2800 \$ je Feinunze entspricht dem inflationsbereinigten Hoch, das der Goldpreis zu Beginn der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts erreicht hatte.

Juni 2016